

## subversiv mit jade und marmor

auführerische bücher und nachhaltig provozierende bilder haben vielleicht nur noch in einer diktatur oder in einer gesellschaft mit strengen zensur-vorschriften eine berechtigung. hier nimmt man die kunst ernst und zwingt sie zu deutlichen zweideutigkeiten. so in China seit einigen jahren, wo schriftsteller und bildende künstler mit kritischen arbeiten nicht bloss zensiert, sondern auch zu langjährigen haftstrafen verurteilt werden. davor schützt selbst ein Literatur-Nobelpreis wie bei dem mutigen literaten Liu Xiaobo nicht, der trotz internationaler proteste seit 2009 in einem gefängnis festgehalten wird.

doch es sind nicht mehr viele schriftsteller und künstler, die sich in diesem land streitbar äussern. und wenn sie es tun, schreiben und arbeiten sie zumeist für den westlichen markt. wer international mit ausstellungen und auf auktionen erfolgreich ist, genießt eine gewisse narrenfreiheit und wird dann, insofern seine arbeiten nicht offensiv gegen politische tabus verstossen, in der heimat respektierlich behandelt. kritische autoren können hingegen einzig im ausland auf übersetzer und entsprechende auflagen hoffen, falls eines ihrer bücher mit einem spektakulären verbot belegt ist. in China selbst finden sie kaum leser, da kein verleger hier den mut hat, sie weiterhin zu publizieren.

anders ist es bei dem konzeptkünstler Ai Weiwei. er hätte ein staatlich anerkannter star werden können. stattdessen klagt er seit vielen jahren in seinem land menschenrechte ein und ist trotz einer internationalen bekanntheit regelmässig repressalien von behörden oder der polizei ausgesetzt. wegen seiner rechenen zum weitgehend verschwiegenen erdbeben in Sichuan erlitt er sogar nach einem polizeiübergriff eine hirnblutung. sein atelier wurde zerstört, den pass hat man ihm eingezogen und die steuerverwaltung unterstellte eine nicht nachvollziehbare schuld in millionenhöhe. ein eigenwilliges engagement für menschenrechte und mehr demokratie versucht China seit jahren mit einschüchterungen zu bekämpfen und vor ort zu behindern.

Ai Weiwei, der 1957 als sohn des dichters Ai Qing geboren wurde, hat als junger mensch an der Pekinger Filmakademie studiert. er war gründungsmmitglied der

künstlergruppe Stars Group, die ein arbeiten nach staatlichen vorgaben ablehnte. von 1981 bis 1993 lebte er in den USA, fotografierte hier viel und entdeckte in New York avantgardisten wie Allen Ginsberg, Jasper Johns, Andy Warhol und auch die arbeiten von Marcel Duchamp. ein stipendium ermöglichte es ihm, an der Parsons School of Design bei Sean Scully kurse zu belegen. als sein vater schwer erkrankt war, kehrte Ai Weiwei in einer zeit der liberalisierung nach China zurück. 2003 gründete er das studio FAKE Design und war zusammen mit dem architekturbüro Herzog & de Meuron am entwurf des Pekinger olympiastadions beteiligt.

im Berliner Gropius-Bau werden derzeit in der ausstellung "Evidence" arbeiten von ihm gezeigt, die zumeist nach seiner inhaftierung 2011 entstanden sind. fünfzehn container wurden dafür aus Peking nach Berlin verschifft. die exposition ist eine logistische höchstleistung, welche ein medialer rummel wie selten sonst begleitet. Ai Weiwei darf selbst nicht anwesend sein, seine kunstproduktion kann man aber ohne einschränkungen und diplomatische rücksichtnahmen zeigen, obwohl laut ankündigung etliche installationen auf brisante zu- und missstände in China anspielen. sie wurden auf der grundlage von plänen und fotografien mit einem grosszügigen raumkonzept präsentiert, so dass sie sich gut entfalten können.

den erwartungsvollen besucher macht die unter diesen umständen kuratierte ausstellung jedoch ratlos. was er sieht, ist meist so eingängig, dass es den anschein hat, die kunst kann wieder politisch sein, indem sie probleme unmittelbar darstellt und dementsprechend evident vermittelt. manche symbolik ist, obwohl sie offensiv wie bei den signierten schuldscheine angelegt wurde, allzu einleuchtend. oder sie verstört nur, wo antike kostbarkeiten wie 2000 Jahre alte Han-vasen mit autolack in knalligen metallicfarben übermalt und damit brutal entwertet werden. sie sollen mit jenem makel auf den glanz von luxuskarossen angespielen, in denen sich Chinas neureiche durch die strassen manövrieren.

die politische botschaft ist bei vielen objekten unmissverständlich, der künstlerische mehrwert aber bescheiden. in Berlin präsentiert sich ein politisch agierender popart-künstler, der überwachungskameras, handschellen und bewehrungsstäbe aus erdbeben-ruinen lediglich ästhetisiert, indem er sie mit marmor oder jade, dem edlen stein für kaiserhäuser und paläste der kommunistischen partei, ein-

fach nachbilden liess. viele installationen wurden, wie die von wanderarbeitern zurückgelassen holzhocker, allzu grossflächig arrangiert und damit nur spirituell aufgeblasen. bei kleineren arbeiten geht es meist um aha-effekte, die vordergründig repressive missstände in China blossstellen. mehr aktivismus und reflexion verlangt Ai Weiwei seinen betrachtern selten ab, also lediglich einen allgemeinen reaktivismus.

besonders banal wird es, wenn selfies zu sehen sind, die Ai Weiwei nackt vor dem spiegel oder mit einer lustigen brille posierend zeigen. hier inszeniert sich jemand in der sieger-pose und konterkariert die ausstellung. eine politische kunst sollte sich nicht auf plakative effekte reduzieren. es ist ihr vermögen, subtiler zu einer auseinandersetzung einzuladen. unterbleibt dies, verkürzen sich mutige anliegen schnell auf eine polemik. wer sich gegen eine repressive gesellschaft stellt, könnte ebenso das eigene scheitern und seine ohnmacht thematisieren. das vermeidet Ai Weiwei aus welchen gründen auch immer. er triumphiert lieber aus der position des moralisch überlegenden, so dass seine retrospektive in Berlin leider zu undifferenziert bleibt.